

Herzlich willkommen

„Aus Erziehung wird Beziehung“
oder
„Beziehung statt Erziehung“

Referat Elternkreis Schule Grentschel 22. November 2017

ABLAUF

- Persönlicher und fachlicher Bezug
- Grundsätzliches zur Erziehung damals und heute
- Elterliche Führung/ kindliche Kooperation
- Wichtige Aspekte gelingender Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern
 - Persönliche Integrität, Gleichwürdigkeit und Dialog, Authentizität, Verantwortung

Warum dieses Thema?

- Warum eine pädagogische Neuausrichtung?

Kinder und Eltern – damals und heute

- Die Welt hat sich in den letzten 40 Jahren enorm gewandelt
- Globalisierung und Digitalisierung prägen die Lebenswelt der heutigen Kinder und Jugendlichen
- Jugendliche/ junge Erwachsene müssen heute andere Kompetenzen aufweisen als früher, um bestehen zu können
- Erziehung muss andere Prioritäten setzen, um Kinder und Jugendliche vorzubereiten auf die heutigen Verhältnisse
- Früher: überschaubarer regionaler Bezug. Rhythmus und Struktur in Arbeit und Freizeit
- Heute: globaler Bezug, Verlust von einheitlichem Rhythmus und verbindlichen Strukturen

Warum dieses Thema?

- Neue Herausforderung in der Pädagogik
- Klassische Erziehung: Hauptaspekt Anpassungsfähigkeit
- Heutige Erziehung: Hauptaspekt Abgrenzungsfähigkeit
- Früher: Anpassung an äussere Vorgaben
- Heute: Anpassung an was? Wen? Ausbildung eines inneren Referenzsystems

Warum dieses Thema?

- Kinder und Jugendliche müssen heute etwas anderes können als früher um zu bestehen
- Erziehung muss etwas anderes fördern
- Kinder brauchen **Entscheidungskompetenz** und Teamfähigkeit
- Die neuen Kompetenzen der Kinder entstehen in „guten Beziehungen“ zu Erwachsenen
- Es braucht Beziehungs- und Führungskompetenz der von Eltern und Pädagog/innen

Entscheidungskompetenz

- Kinder müssen in der Lage sein, sinnvolle Entscheidungen (für sich und die Gemeinschaft) zu treffen, wenn sie die Erziehung in Elternhaus und Schule „durchlaufen“ haben.
- Sie müssen ein differenziertes inneres Referenzsystem entwickeln als Basis für zukünftige Entscheidungen
- Basis für dieses Referenzsystem sind Selbstkenntnis, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Kinder müssen unterstützt werden, sich möglichst gut kennen zu lernen

Fokus Beziehung Eltern-Kind

„Es könnte‘ alles so einfach sein, isses aber nicht!!“
Herbert Grönemeyer und die Fantastischen Vier

Illusionen der klassischen Erziehungsidee:

- Kinder sind Befehlsnehmer.
- Kindliches Verhalten lässt sich durch Manipulation nachhaltig steuern
- „Ich weiss, was gut für dich ist“

Fokus Beziehung als Grundlage von Entwicklung

- In den Beziehungen zu anderen Menschen entstehen Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Empathie, die wesentlichen Bausteine für ein selbständiges erfülltes Leben.
- In den Beziehungen zu anderen Menschen können Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Empathie Schaden nehmen.
- Verantwortung für die Qualität der Beziehungen haben IMMER die Erwachsenen
- Wesentlicher Aspekt: Schutz der kindlichen Integrität

Beziehung statt Erziehung

- Verzicht auf Führung?
- Demokratie?
- **Führung jenseits von Laissez Fair und autoritärem Verhalten**

Grundannahmen:

- Kinder sind von Geburt an kompetent (entsprechend ihrem Entwicklungsstand)
- Kinder kommen ohne Erfahrung auf die Welt

Elterliche Führung

- Gleichwürdigkeit, nicht Gleichheit
- Macht
 - Definitionsmacht
 - Macht über Ressourcen
 - Situationsmacht
- Orientierung „Eltern wie Leuchttürme“
- Von der fürsorglichen Begleitung hin zum Sparringspartner

Elterliche Führung

- Gehorcht das Kind nicht: Gefühl, zu versagen
- Gefühle von Macht- und Hilflosigkeit bei den Erwachsenen
- Folge: Bei ‚Erfolgen‘ klopfte man sich selber auf die Schulter, bei Nicht-Gelingen schiebt man dem Kind die Schuld zu (es tut blöd, ist bockig, muss abgeklärt werden, ...)

Kindliche Kooperation

- Alle Kinder kooperieren, kein Kind will ‚schwierig‘ sein
- Kinder wollen ‚wertvoll‘ für die Erwachsenen sein
- Kinder lernen vor allem durch Imitation
- Jedes Kind ist anders (die Grenze der Methoden)

Beziehungsgestaltung wie?

- Es gibt keine allgemeingültigen Methoden. Jedes Kind, jeder Erwachsene, jede Familie ist anders
- Klassische Erziehungsmethoden (Bewertung, Belehrung, Bestrafung/ Belohnung) haben Nebenwirkungen:
 - Verletzung der kindlichen Integrität
 - Labiles Selbstwertgefühl
 - Abhängigkeit (Suche aussen nach Wert und Berechtigung)
- Beziehungswünsche von Kindern gleichen denen von Erwachsenen (von Geburt an):
 - Wahrgenommen werden, ernst genommen werden, akzeptiert werden
 - Nicht nach einer Methode behandelt werden

Wichtige Aspekte

- Selbstvertrauen
- Selbstgefühl und Selbstwertgefühl
- Persönliche Integrität
- Authentizität
- Gleichwürdigkeit und Dialog

Selbstvertrauen

- Bezieht sich auf Leistung, auf das was ich TUE. Was kann ich? Wie kann ich mich verbessern?
- Ermutigung, Kritik und Lob
- Ich weiss was ich kann und nicht kann

Selbstwertgefühl

- Selbstgefühl: Wer bin ich? Wie gut kenne ich mich? Wie denke und fühle ich? Wie reagiere ich? Was tut mir gut?
- Selbstwertgefühl: Wie stehe ich zu dem was ich bin? Ist es grundsätzlich ok?
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl hängen nicht eng zusammen
- Selbstgefühl entsteht durch Wahrgenommen-werden und Interesse an dem was ich BIN. Ohne Bewertung. Lob und Kritik in Bezug auf das was ich BIN verunsichert und macht abhängig

Persönliche Integrität

- Gesamtheit unserer psychischen und physischen Existenz, unsere Identität, unsere Eigenheit, unser ICH, unsere Bedürfnisse und Grenzen
- Wahrung der persönlichen Integrität im Zusammenleben in Familie und Schule (Respektieren der Eigenheit).
- Wahrnehmung und Würdigung von Wünschen und Vorlieben (nicht Wunschkonzert!!)
- Wahrnehmen und Würdigung von Unterschieden vs. Recht-haben
- Die Verletzung der persönlichen Integrität führt zu einer Aktivierung von Schutzmechanismen (Rückzug, Überanpassung, Widerstand...)

Authentizität

- Keine Rolle spielen. ICH sein.
- Persönliche Grenzen markieren statt pädagogische Grenzen setzen.
- Gefühle ausdrücken und ausdrücken lassen. Nicht nur Liebe, Glück und Traurigkeit, sondern auch Wut und Aggression.
- Kinder wollen ihre Eltern emotional spüren
- Fehler machen dürfen und für diese Verantwortung übernehmen
- Sich verletzlich machen (persönlich sein)
- Kinder wollen nicht gewinnen. Sie sind auf starke Eltern angewiesen. Stark sein heisst nicht: so tun, als habe man alles im Griff! Sondern: sich selber sein

Gleichwürdigkeit und Dialog

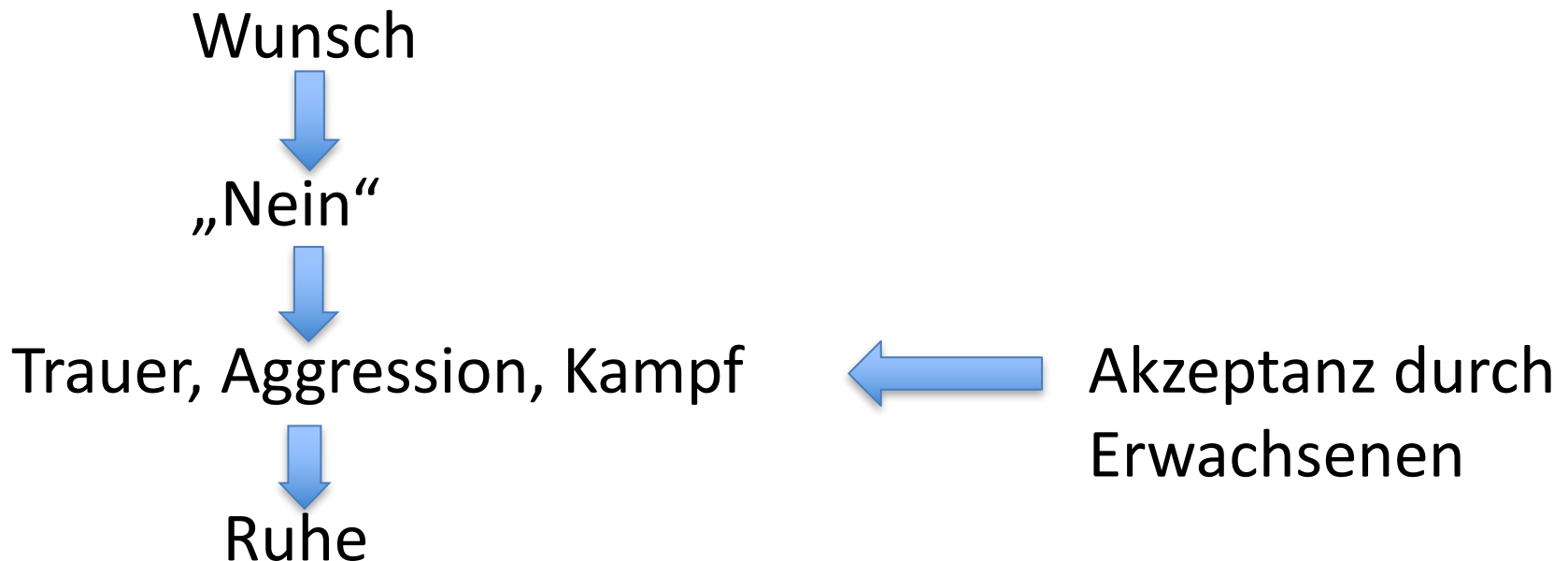
- Gleichwürdigkeit ist nicht Gleichheit
- Gleiche Würde für Gedanken, Wünsche, ‚Wahrheiten‘, Bedürfnisse
- Dialog: echtes Interesse, Verzicht auf rigide Bilder (ich weiss wie du bist), Offenheit für Neues, Verzicht auf Unterstellungen, persönliche Sprache: ich will, ich will nicht,
- Prozesse brauchen Zeit. Lösungen brauchen Zeit und Sorgfalt. Irren ist menschlich.

Vom Gehorsam zur Verantwortung

- Kinder machen weniger das, was wir sagen, sie machen das, was wir tun.
- **Vorbild sein:**
 - Soziale Verantwortung (gesellschaftlich stark betont)
 - Persönliche Verantwortung (gesellschaftlich vernachlässigt, heute immer wichtiger):
 - Ich übernehme Verantwortung für mein Denken, meine Gefühle und mein Handeln. Ich übernehme Verantwortung für meine Bedürfnisse und meine Grenzen

Herausforderung: Konflikte in der Familie

Der „gesunde“ Konflikt:



Häufige Reaktionen

- Die Gefühle des Kindes werden bewertet
- Die Persönlichkeit des Kindes wird bewertet
- Die Erwachsenen halten die Disharmonie nicht aus
- Die Erwachsenen arbeiten auf Einsicht hin
- Die Erwachsenen überschätzen das Kind
- Die Erwachsenen machen „Erwachsenen-Unterstellungen“

Herausforderung Aggression

- Aggression ist gesellschaftlich geächtet und tabuisiert
- Aggression ist ein wesentliches und wertvolles Gefühl (siehe auch: gesunder Konflikt)
- Wird die Integrität verletzt, befähigt Aggression den Menschen, seine körperliche und seelische Unversehrtheit zu bewahren und Schmerz abzuwehren

Herausforderung Aggression

- Aggression ist reaktiv, eine soziale Reaktion
- Aggression ist mehr Wut, Ärger, Schreien und Schlagen. Sie ist eine soziale Reaktion bei akuter Bedrohung oder Angst vor Verlust (Ausgrenzung, Mobbing, ...)
- Jugendliche werden hier oft missverstanden. Der drohende Gesichtsverlust oder Identitätsverlust in dieser Phase der Instabilität wird von Erwachsenen nicht wahr- oder ernst genommen

Herausforderung: Heftige Emotionen

„Wenn ein Kind ständig schlecht gelaunt und in Machtkämpfe mit den Eltern verstrickt ist, versucht es nur sein Recht darauf zu erstreiten, traurig, ängstlich, wütend oder verzweifelt sein zu dürfen, ohne dass dies ein Problem ist, weil sie es sich sofort wieder als ihr eigenes Versagen ankreiden“ Jesper Juul

Gelassenheit in familiären Beziehungen

- Gefühle dürfen sein. Alle Gefühle.
- Es darf auch laut und ruppig zu und hergehen. Die Temperamente sind unterschiedlich.
- Entwicklung ist oft nicht linear und eher holprig. Je breiter der Blick ist, je mehr wir an Widrigkeiten und Absurdem ins „Normale“ integrieren können, umso weniger werden Erwartungen enttäuscht.

Gelingende Beziehungen

- Kinder erleben ihre Eltern und Lehrer als echte Menschen. Sie lernen, dass andere Menschen Grenzen haben, Fehler machen und verletzbar sind.
- Sie lernen dass nicht immer alle das Gleiche wollen und dass man manchmal aushalten muss, dass Wünsche nicht erfüllt werden.
- Eltern übernehmen die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen in der Familie. Lehrer/innen übernehmen die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern

Fazit

- Ich sein. Fokus nicht nur auf dem Verhalten des Kindes, sondern Bezug haben zu eigenen Gedanken, Gefühlen, Befürchtungen
- Möglichst gelassen bleiben. Leben ist manchmal laut und sperrig.
- Veränderung braucht Zeit
- Fehler gehören dazu
- Niemand kann jemand anderen ‚gestalten‘

Jesper Juul

„Bleiben Sie gelassen! Geniessen Sie sich und die Kinder. Eine bessere Erziehung gibt es nicht!“